

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.
Telephon Nr. 164.

Anzeigen
kosten die Kleinplattige Beträge
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementpreis
monatlich 35 Pfg., mit Bringer-
schon 40 Pfg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.05 Mk.
auschl. Bestellgeld.
Telephon Nr. 164.

Nr. 6. Samstag, den 15. Januar 1916. 24. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung findet am 17. und 18. Januar 1916 nachmittags von 2—7 Uhr in alphabetischer Reihenfolge statt und zwar:

Am 17. Januar 1916 von 2—3 Uhr für die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: A. B. C. D.

Von 3—4 Uhr für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben: E. F. G.

Von 4—5 Uhr für die Buchstaben: H.

Von 5—6 Uhr für die Buchstaben: I. und K.

Von 6—7 Uhr für den Buchstaben: L.

Am 18. Januar 1916 von 2—3 Uhr für die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: M. N. O.

Von 3—4 Uhr für die Buchstaben: P. Q. R.

Von 4—5 Uhr für die Buchstaben: S. und St.

Von 5—6 Uhr für den Buchstaben: Sch.

Von 6—7 Uhr für die Buchstaben: T. U. V. W. und X.

Um eine glatte Abwicklung des Zahlungsgeschäftes zu ermöglichen, wird ersucht, die festgesetzten Zeiten genau einzuhalten. Außerhalb dieser Zeiten werden Zahlungen nicht geleistet.

Schierstein, den 15. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Kriegsfürsorge.

Nach Beschluß der Kommission soll die letzte Ratenzahlung für erhaltene Kartoffeln und Kohlen am 1. März erfolgt sein. Es wird daher dringend gebeten, beim Empfang der nächsten Kriegsunterstützungen größere Abzahlungen zu leisten. Die Kommission muß auch ihren Verpflichtungen den Lieferanten gegenüber nachkommen. Besonders werden diejenigen Empfänger von Kartoffeln und Kohlen, welche keine Kriegsunterstützung beziehen, ersucht, die schuldigen Beträge baldigst an Herrn Kassenverwalter Simon, Rathaus Zimmer 1, zu entrichten.

Die Kommission für die Kriegsfürsorge
S. A.:
P. Manns.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 18. Januar, nachmittags von 2—4 Uhr und Freitag, den 21. Januar nachmittags von 2—4 Uhr werden im unteren Vehrfaal der Alten Schule die Anmeldungen der Kleinen entgegengenommen, die mit dem 1. April d. Js. ihren Schulbesuch beginnen müssen oder sollen. Schulpflichtig werden alle Kinder, welche bis dahin ihr 6. Lebensjahr vollendet haben. Die vom 1. April bis einschließlich 30. September 1910 geborenen Kinder können aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig hinreichend zum Schulbesuch befähigt sind. Bei der Anmeldung sind die Impfscheine, für auswärtig geborene Kinder auch Tauf- und Geburtscheine oder ein amtlich beglaubigtes Familienbuch vorzulegen.

Schierstein, den 10. Januar 1916.

Der Rektor: Herr.

Aus den schwarzen Bergen.

Genf. Bln. Nach einer Meldung aus Wien soll König Nikita aus Skutari geflohen sein.

Nun mag auch Nikita sein Bündel schnüren und sich gleich seinem Schwiegerjohn von Serbien und dem Belgier-König auf die Flucht begeben. Denn jetzt, wo der unerhörte Heldennut der Armee Rövel den mächtig ragenden Löwen bezwang, wo von Berane her die Sieger gegen ihn hereinbrachen, da wird selbst der so listentreiche König Nikita vergebens nach Rettung auspähen, und auch König Peters Schwager, der Eidam von Italien, wird dem Alten nicht mehr die Krone retten. Die Tragödie des dritten Königs, der in diesem Kriege am sein Zepher spielte, hat begonnen.

König Nikita, so erzählt man erst jetzt, hat seit Peters Katastrophe mehrfach versucht, eine Brücke nach

Oesterreich zu schlagen, einen Sonderfrieden zu erlangen, der ihm vielleicht sogar das serbische Erbsitz gab. Man hat ihn abgewiesen, man will für immer reinen Tisch mit diesen Friedensstörern machen, die als Vorposten des russischen Slaventums eine dauernde Gefahr für Europa bedeuten. Was hatte denn der Alte von Cetinje noch zu bieten? Von drei Seiten eng umschlossen, war sein Land allein auf die Hilfe angewiesen, die von Westen her, von Italien, kommen sollte, auf Nahrungsmittel, die den Schredensweg durch Oesterreichs wachsame Marine passieren mußten, auf Geld, das England ihm vielleicht noch gnädig zuwarf. Sie sind nicht sentimental, die Herren vom Vierverbände, sie überlassen die kleineren Staaten talibüßig der Pein, nachdem sie sie ins Verderben gelockt, und so wenig, wie um Serbiens und Belgiens Schicksal, wird man in London und Paris darum eine Träne vergießen, daß der 74-jährige Sohn des Mirko Petrovic jetzt das bittere Brot der Verbannung zu essen verdammt ist.

Noch niemals war dort auf den Höhen des kalten, unwirtlichen Karst der Feind erschienen. Selbst in der großen Siegerzeit des Osmanentums wahrten die wilden Stämme der Czernagorzen ihre Unabhängigkeit und Freiheit. Jetzt ist dieses aufrechte und stolze Volk so tief gedemütigt und seinem Schicksal erlegen, gerade jetzt, wo der zweite Balkankrieg ihm eben erst die Erfüllung aller Hoffnungen gebracht hatte, und wo es glauben mochte, im Geleit des Vierverbandes in Bosnien wie in dem vielumkämpften Skutari wertvolles Neuland gewonnen zu haben.

War Italien gewillt, zu Hilfe zu kommen, so gilt auch hier das melancholische Wort des Herrn Lloyd George: „Zu spät!“ Nikita hat vergebens nach dem ewigen Rom, nach seinem schönen Tochterlein Elena und ihrem Geldgatten Vettore Emanuele Ausschau gehalten. Auch der Weg von Rom nach Cetinje war zu weit. Einen Versuch, einzugreifen, ist Italien jedenfalls sich selbst und seinen Bestrebungen auf dem östlichen Ufer der Adria schuldig, da der Löwe nicht nur die Bucht von Cattaro beherrscht, sondern entscheidend auch auf das gesamte Gefilde bis weit hin nach Durazzo und Valona wirkt. Hier ist ein Schlag gegen Italiens so sehr ersehnte und erträumte Hoffnung geführt, wie er härter und drohender nicht niedersinken konnte. Ein Schlag, den Oesterreich zu einer Stunde führte, in der es nach drei Fronten zugleich im schwersten Ringen stand. Ein Streich allerdings von anderer Art, als Graf Cadorna ihn seit neun Monaten schon vergeblich an einem anderen Hange des Karst versucht. Schon das Erscheinen der Bulgaren in Albanien ist eine Bedrohung für Italien gewesen, und auch Griechenlands Haltung, das hier offen als Mitbewerber auftritt, wird die Sorgen Italiens wenig mildern. Will man jetzt noch retten, was einst Oesterreich freiwillig bot, dann gilt es heute für Italien, sich in ein Abenteuer zu stürzen, das unendliche Opfer fordern wird, und dessen Ausgang fast noch weniger zweifelhaft ist, wie die Argonautenfahrt der anderen nach Gallipoli.

Die Hauptstadt Montenegro, Cetinje, genommen.

3. Neue Freudenbotschaft kommt vom Balkankriegsschauplatz. Cetinje, die Hauptstadt des Landes der Schwarzen Berge, ist in die Hände unserer siegreichen Bundesgenossen gefallen. Der Erfolg war nach der Einnahme des Lovcen täglich zu erwarten, denn wer die 1759 Meter hohe Bergkette in der Hand hat, beherrscht weithin das montenegrinische Land, vorab natürlich die nur wenige Kilometer südöstlich liegende Hauptstadt. Militärisch gedacht, ist also die neue Eroberung nur eine Folgeerscheinung, also ein bedingter Erfolg, der ohne die Eroberung der Erstürmung des Lovcen nicht zu denken ist. Trotzdem kommt der Einnahme Cetinjes hohe Bedeutung zu, denn sie ist die Krönung des österreichisch-ungarischen Vormarsches in Montenegro.

Zur Offensive gegen Montenegro.

BB. In der französischen Zeitung „Victoire“ ruft Hervey nach Hilfe für Montenegro. Ich weiß nicht, schreibt Hervey, wie es die Oesterreicher und Deutschen machen, aber sie haben immer Leute, um die Offensive zu ergreifen, oder vielmehr ich weiß es doch: sie graben sich gegenüber unserer Linien ein und spiden ihre Gräben mit Tausenden von Maschinengewehren, wodurch sie trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit immer ein Operationsheer haben, das sie bald gegen uns, bald gegen Rußland, gestern gegen Serbien, heute gegen Montenegro, ansetzen. Wie ist es bei uns? Niemals haben wir da, wo es zur Stunde nötig ist, ein Operationsheer, um gegen den Feind Schlüge zu führen. Wir hatten nicht genug Truppen, um die Darbanellen zu bezwingen, wir konnten nicht rechtzeitig ein paar Tausend Mann finden, um Serbien zu retten. Heute sind wir aus Mangel an 20 000 Mann auf dem Wege, die Montenegriner vernichten zu lassen. Und wann endlich werden wir aus diesen armenhaften Res.

tionen lernen. Bedenkt, ihr Freunde in Italien, schlaft ihr? Genf. Bln. Das Schicksal Montenegro's hat in der Pariser Presse eine Umwandlung von Sentimentalität ausgelöst, die aerabeau komisch anmutet.

Eine italienische Rechtfertigung.

BB. Der „Corriere della Sera“ verteidigt abermals die italienische Regierung offiziös gegen die Vorwürfe der Verbündeten-Presse über die unterlassene Verteidigung des Lovtzens: Da der Lovtzen nicht vom Meere direkt zugänglich sei, so hätte zur Sicherung des Nachschubes die ganze Zone bis Anti-bari und Skutari defensiv eingerichtet werden müssen, was einem peripherischen Kriegsschauplatz gegenüber den auf den inneren Linien operierenden Oesterreichern große Anstrengungen erfordert hätte. Darüber besitze nur die italienische Regierung und der Generalstab genaue Daten. (3.)

Albanien soll helfen.

Genf. Bln. Italien verspricht Essad Pascha die Königskrone von Albanien für seine militärische Mithilfe.

Die preußische Kriegsteuer.

Dr. Lenze, der preußische Finanzminister, hat in der Eröffnungsrede des Preussischen Abgeordnetenhauses einen Überblick über die preussischen Finanzen gegeben, der im allgemeinen trotz der unvermeidlichen Fehlbeträge als überaus erfreulich gelten kann. Man muß dabei bedenken, daß zwei Jahre Krieg eine ungeheure Belastung des Wirtschaftslebens darstellten, von der die meisten Wirtschaftstheoretiker vor dem Kriege gemeint hatten, sie werde überhaupt unerträglich sein. Wenn der preussische Staat trotzdem diese gewaltige Last bei guter Gesundheit trägt und seine sämtlichen Aufgaben, und nicht zum wenigsten die kulturellen, mit allen Notwendigkeiten erfüllen kann, so ist dies wohl ein Beweis für die Unverwundlichkeit dieses Staates.

Es handelt sich um die Notwendigkeit, „zur Abmilderung des Fehlbetrages“ eine Erhöhung der Einnahmen um 100 Millionen Mark durch eine stärkere Anspannung der direkten Steuern herbeizuführen. Wichtig ist dabei, daß das Gesetz nur für die Dauer des Krieges gelten und mit dem ersten Friedenssetzt von selbst außer Kraft treten soll. Das Gesetz ist auf die Novelle von 1909 über die Steuerzuschläge aufgebaut und hat also ebenfalls die Gestalt einer Zuschlagsteuer. Dabei sollen die niedrigeren Einkommen bis zu 2400 Mark von dem neuen Zuschlag unberührt bleiben, während die Zuschläge der höheren Einkommen progressiv von 8 Prozent bis auf 100 Prozent des ursprünglichen Steuerbetrages steigen sollen. Dieser Höchstsatz von 100 Prozent tritt bei Einkommen von 100 000 Mark an in Kraft. Diese neuen Zuschläge treten an Stelle der früheren niedrigeren, die damit wegfallen. Daß die Einkommen bis 2400 Mark von den neuen Zuschlägen verschont bleiben sollen, ist natürlich eine soziale Rücksicht, die sich mit der großen Teuerung der Lebensbedürfnisse von selbst rechtfertigt. Ebenso sind die Steuerzuschläge für die Erwerbsgesellschaften erheblich erhöht worden und steigen an bis auf 10,4 Prozent des Einkommens. Um sich ein Bild von der Belastung der höheren Einkommen, insbesondere derjenigen über 100 000 Mark zu machen, ist es notwendig, daran zu denken, daß auf diesen Einkommen vielfach eine Doppelbesteuerung, nämlich auf Aktien oder Anteile und dann noch einmal auf persönliches Einkommen ruht, daß den Staatssteuern Kommunalzuschläge entsprechen, und daß noch die Vermögensergänzungssteuer dazutritt, die fortan nicht mehr 56, sondern 80 Pfennig auf 1000 Mark Vermögen betragen soll. Es bedeutet das noch einmal eine Besteuerung des Einkommens aus dem Vermögen von rund 2 Prozent. Bei all diesen Betrachtungen darf nicht übersehen werden, daß es sich hier ausschließlich um die Bedürfnisse des preussischen Staates handelt, der als solcher mit den eigentlichen Kriegserfordernissen unmittelbar nichts zu tun hat. Die Kriegskosten hat ausschließlich das Reich zu tragen.

Es verdient Anerkennung und zugleich weitgehende Aufmerksamkeit, daß der Finanzminister Beamten, Lehrern und höheren Lohnangestellten mit einem Dienstlohn von nicht mehr als 2100 Mark, ausschließlich des Wohnungsgeldes, soweit sie Kinder besitzen, Beihilfen gewähren will. Hier wird zum erstenmal in der preussischen Finanzgeschichte grünlisch mit dem sonst so mächtigen Schema gebrochen, und es tritt eine verständige Rücksicht auf die persönlichen Bedürfnisse an die Stelle der Schablone. Es ist stark zu hoffen, daß dieser neue Weg bei den künftigen, nach dem Krieg unbedingt notwendigen neuen preussischen Steuergeboten weiter gegangen wird.

Lokales und Provinzielles

Schierstein, 15. Januar 1916.

**** Mahret das Brot! Die Reichsgelbde-**
stelle schärft jetzt denen das Gedächtnis, die bei der langen Dauer des Krieges die Hauptsache, die sie in den ersten Kriegsmonaten gelernt hatten, schon wieder zu vergessen begannen, die Hauptsache nämlich, sparsam sein mit dem Brot und mit allen Nahrungsmitteln überhaupt. Zwar haben wir die Gewißheit, daß wir ausreichen, um das Heer und die Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren — aber angesichts dieser Tatsache darf die Bevölkerung daheim, die Landwirte wie die Verbraucher, das andere nicht vergessen, was ihnen dabei mitzuhelfen obliegt, nämlich, daß wir auch im zweiten Kriegsjahre genau so wie im ersten streng haushalten müssen, wenn wir nicht nur reichen, sondern auch mit einer hinlänglichen Reserve in das nächste Wirtschaftsjahr hinübergehen wollen. Die gewöhnlichen Erleichterungen — Erhöhung der Brotration, Freigabe von Hinterhorn, Füllerschrot, geringere Ausmahlung — haben offenbar die irrige Auffassung erweckt, als wenn unser Vorrat überreichlich, und Vorsicht nicht mehr vonnöten wäre. Die neuen Maßnahmen lehren jedoch, daß wieder ein Zwang, ähnlich dem im ersten Kriegsjahre angewandten, ausgeübt werden muß, gegen eingebrachte Uebernunft bei Landwirten und Verbrauchern. Die Tageskopfmenge Brot wird von 225 auf ehemals 200 Gramm festgesetzt, wobei aber hinzugefügt wird, daß für die Bedürfnisse der Schwerarbeiter gesorgt werden soll. Das letztere ist die Hauptsache. Die Situation wird also wieder die gleiche wie in den ersten Monaten des vorigen Jahres. Und es erneuert sich damit lediglich die Mahnung an jeden einzelnen Verbraucher, sparsam mit dem Brote zu sein und stets zu bedenken, daß seine Ration lediglich die Höchstgrenze seines zulässigen Verbrauchs darstellt, daß es aber keine Kriegspflicht ist, nach Möglichkeit weniger als diese Höchstmenge zu verzehren und Brotkarten zu sparen, damit das von ihm ersparte Quantum dann anderen zugewiesen werden kann, die es notwendiger brauchen. Noch viel wichtiger wird freilich sein, daß auch die Landwirtschaft das Verbot der Verfälschung von Brotgetreide absolut und ohne Ausnahme befolgt. Daß dies vielen Landwirten sauer wird, kann man ohne weiteres begreifen. Trotzdem: es ist eine unbedingte Notwendigkeit und Pflicht jedes einzelnen Landwirts, das Brotgetreide für die menschliche Nahrung zu erhalten und es nicht an das Vieh zu verfüttern. Denn nochmals: der Verbraucher der Brotgetreide verschwendet, und der Landwirt, der Brotgetreide verfüttert, verurteilt sich am Vaterland. Wir reichen, wenn wir sparen und das Pflichtbewußtsein, daß sich bisher bewährt hat, muß ungeschwächt anhalten bis zum letzten Tage des Krieges.

*** Eine kirchliche Kaisergeburtstags-**
feier soll, wie im Vorjahre, mit Genehmigung des Kaisers und auf Anordnung des evangel. Oberkirchenrats am 27. Januar in allen Gemeinden der altpreußischen Landeskirche abgehalten und dem in dieser ersten Kriegszeit besonders bedeutsamen Festtage eine möglichst würdige und erhebende Ausgestaltung gegeben werden. Zu dem Festgottesdienste, der je nach den örtlichen Verhältnissen in einer oder mehreren Kirchen abgehalten wird, werden möglichst allerorts die staatlichen und gemeindlichen Behörden sowie die Arbeiter- und sonstige in Betracht kommende vaterländische Vereine

geladen werden. Gleichzeitig wird an den Gottesdiensten dieses Tages eine Kirchenkollekte eingesammelt werden, deren Ertrag dem Kaiser zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege übergeben werden soll.

**** Morgen, Sonntag, den 16. Januar, Nachmittags 4 Uhr, findet bei W. Arnold die Generalversammlung der Unterstützungskasse Einigkeit statt.**

*** Aus dem Rheingau.** Die Weinbergsarbeiten wurden seit 1. Januar gut vorangebracht; so hat man mit dem Schneiden der Reben Fortschritte gemacht und auch das Umröden in Gang gebracht. Allerdings fehlt es an Arbeitskräften. Der neue Wein fand bereits vor seinem ersten Abzug, der demnächst beginnen wird, starke Nachfrage und einen Absatz, wie man ihn sonst um die Zeit der Jahreswende nicht erlebt hat. Es wurde sehr viel Wein verkauft; immerhin lagern noch ansehnliche Mengen, die wohl meist versteigert werden. Die Preise sind fest.

Aus aller Welt.

Explosionsunglück. In der Nähe des Kölner Flugplatzes sind am 12. Januar zehn Kinder, die in einer Ritzgrube eine Fliegerbombe gefunden hatten, durch Explosion dieser Bombe getötet worden. Das Gouvernement in Köln gibt über den Vorfall folgende Aufklärung: Vermutlich ist die Bombe, die Monate gelegen haben muß, in den Erdboden eingedrungen, weshalb sie beim Abfuchen nicht gefunden wurde. Starke Regengüsse haben die Bombe anscheinend freigelegt. Ein in nicht allzu großer Entfernung befindlicher Posten rief den Kindern zu, sie sollten den Gegenstand liegen lassen. Ein Knabe aber schleppte den Gegenstand nun gerade in der Richtung auf den Posten zu. Bei dieser Gelegenheit detonierte das Geschöß. (Dieser traurige Vorfall sollte eine eindringliche Warnung und eine Mahnung an die Eltern sein: Schärft euren Kindern ein, zufällig gefundene geschößartige Dinge nicht zu berühren, sondern einer Behörde die Fundstelle anzuzeigen.)

Stiftung. Kommerzienrat Heichelheim in Sieben hat die gesamten 100 000 Mark betragenden Baufkosten des neuen Siebener Handelskammer-Gebäudes geschenkt. **Sturmflut in Hamburg.** Die Sturmflut in Hamburg hatte die außergewöhnliche Höhe von 13 Fuß 3 Zoll erreicht. Alle Keller an der Wasserkante und den niedriger gelegenen Stadtteilen waren überflutet. Große Mengen Waren sind durch das Wasser vernichtet worden. Der Straßenbahn- und Wagenverkehr mußte eingestellt werden, weil die Straßen teilweise $\frac{1}{2}$ Meter hoch überflutet waren. Das Wasser hat seinen Höchststand am Donnerstag Abend $\frac{1}{2}$ 11 Uhr erreicht.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Die Erregung in Griechenland. BB. In Sofia eingetroffenen Nachrichten zufolge wächst die Erregung in Griechenland über das selbstherrliche Vorgehen der Entente und ihre Mißachtung der griechischen Neutralität und Souveränität ständig. Die Erbitterung ist so gestiegen, daß der Gedanke, Bulgarien, seinen Gegner von 1913, in Saloniki einmarschieren zu sehen, alle Schreden für die Griechen verloren hat, und daß die Mehrheit des Volkes die Verbündeten beim Einmarsch in griechisches Gebiet als Befreier begrüßen würde.

Die Entente lehrt Griechenland hungern. Genf. Bln. Der englische Gesandte in Athen, Sir Francis Elliot, hat im Namen seiner Kollegen der

und trat mit dem Fuße darauf.

Aufblühend traf sein Auge zufällig die Primel auf seinem Schreibtische. Wie ein vorwurfsvolles Menschenauge schaute die Blume ihn an, und da war mit einem Male Jörn und Bitterkeit aus seinem Herzen geschwunden — und es blieb nichts darin als die Liebe und ein ungeheurer Schmerz.

"Primula veris!" Wie ein Stöhnen kam das Wort über seine Lippen.

Rein, er konnte sie nicht lassen, seine Frühlingsblume, ohne die sein Leben fortan nur wie ein einziger trostloser Wintertag sein würde. Gab es denn keine Möglichkeit mehr, sie sich zu erhalten? Fieberhaft jagten die Gedanken hinter der bleichen Stirn. „Onkel Manfred!“ rief eine hoffnungsvolle Stimme in seinem Herzen.

Setundenlang gab er dem Gedanken Raum, vor dem gütigen Ranne sein Innerstes zu erschließen und seinem Stolz das Opfer einer Bitte um Hilfe abzurufen. Unwillkürlich machte er eine halbe Wendung nach seinem Schreibtisch hin; da fiel sein Auge auf den offenen Brief, den er vorhin geleitet — und ein bitteres Lächeln zuckte um seine Lippen. Ja, hier auch die letzte Hoffnung — ja, hier! Onkel Manfred stand ja im Begriff, selbst eine eigene Familie zu gründen, wie hätte er, der Fremdling, da noch einen solchen Anspruch an ihn erheben dürfen!

"Borbell!" Wert preßte die Zähne aufeinander, um gewaltsam den Schmerzenersten zu ersticken, der sich über seine Lippen drängen wollte. Schwer und langsam ließ er sich in den Sessel vor dem Schreibtisch sinken, wo er kurz zuvor in so glücklicher Erwartung gesessen, und die Arme auf die Knie stützend, vergrub er den dunklen Kopf in beide Hände.

Er hörte nicht, daß hinter ihm die Türe geöffnet und ein Lichtstrahl mit hochrotem Kopf noch ganz atemlos vom schnellen Laufen erst als derselbe meldete: „Herr Leutnant, da sind die Blumen!“ fuhr er jäh aus seiner Versunkenheit empor.

Wie ein Krampf schnürte es ihm das Herz zusammen, als er den Strauß erblickte, aus dessen zarter Spitzenmanschette die roten und weißen Primelstempel in entzückender Frische hervorlugten; aber gewaltsam wußte er seine Züge zu beherrschen, sein Stolz litt es nicht, daß der Diener einen Einblick in sein Inneres gewann. Ruhig nahm er den Strauß in Empfang. „Es ist gut, Du kannst gehen, bis ich Dich rufe.“

Als er allein war, schritt er zu dem brennenden Kachelofen, dessen Glut er hell anstachte. Dann vernichtete er

griechischen Regierung angetragen, daß die Elfen der notwendigen Lebensmittel hinfert auf geringste Maß beschränkt werden müsse, damit die griechischen Handelsschiffe eingeführten Waren, deren Getreide, nicht etwa weiter befördert werden den Mittelmächten zugute kommen. (Man leistet wirklich Griechenland gegenüber das Menschenmögliche, aber besser noch selbst das Unmögliche. Wie man Land besetzt, so verrichtet man auch ohne jedes den vorhandenen Werte.)

Brüdensprengungen in Mazedonien. DB. „Agence Havas“ laut Blättermelde wird in militärischen Kreisen Griechenlands die Störung der Brücke von Demir Hisar als unumgänglich erachtet für die Sicherheit der pen der Alliierten, weil die Wahrscheinlichkeit eines garisch-deutschen Angriffs sehr groß ist. Die griechischen Truppen in Ost-Mazedonien werden sich mehr über Kavalla verproviantieren, da die Verbindungen mit Saloniki und den übrigen Teilen Mazedoniens unterbrochen sind. Die Alliierten sprengten drei weitere kleinere Brücken in Kilindir und Doiran in die Luft. (Demir Hisar ist eine kleinere Stadt, etwa 78 Kilometer nördlich von Saloniki, aber nicht unmittelbar an der Struma. Brückensprengung soll ostwärts dem gleichen Zweck dienen wie die Ausdehnung auf dem rechten Ufer nach Rodona zu, der Abschneidung Griechenlands sich vom Verkehr mit den Mittelmächten.)

Belagerungszustand über Athen. DB. Die griechische Regierung hat beschlossen, Tage der Eröffnung der griechischen Kammer, am Januar, den Belagerungszustand über Athen zu verhängen. (Also nicht die Verhängung ganz Griechenland, wie ein Blatt zu melden wußte.)

Griechenland ruft Reserven ein. Genf. Bln. Aus Genf wird berichtet: Nach Meldung des „Phon“ „Progres“ aus Athen wird durch ein königliches Dekret die Jahresklassen 1889, 1890, 1891 einberufen.

Neueste Tages-Nachrichten.

Von der bessarabischen Grenze. Genf. Bln. Aus Czernowitz wird berichtet: An dem letzten Angriff in der Nähe von Barancze Toporow waren drei russische Regimenter beteiligt, wurden bis auf 200 Schritt an unsere Gräben herangeführt, hierauf begann Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, die russischen Massen fluteten darauf zu. Sie sammelten sich dann am Fuße des Hügels und einigten sich mit ihren Reserven. Die österreichische Artillerie nahm jetzt diese Massen unter Feuer und tötete große Verheerungen unter ihnen an. Sehr Tote bedecken das Schlachtfeld.

Französische Verluste. J. Eine von Velfort kommende Persönlichkeit erklärte dem Genfer Korrespondenten der „Nouvelles“ die Verluste während der Schlacht am Hartmannsweilerkopf seien sehr bedeutend gewesen; auf französischer Seite seien mindestens 6000 Verwundete hinter die Front geschafft worden.

Oesterreich-Ungarns Note an England. Genf. Bln. Aus Anlaß der Gefangennahme des u. f. Konsularfunktionärs in Saloniki hat der österreichische Minister des Auswärtigen, Baron Burian, eine Note an den amerikanischen Botschafter in Wien, Wilson, gerichtet, mit der Bitte um Weitergabe an französische und großbritannische Regierung. In der Note wird gegen die Verhaftung des Konsuls protestiert und weiter gesagt: Das besagte Verhalten ist strikt neuerlich nur allzu sinnfällig, daß Frankreich und Großbritannien vor Handlungen nicht zurückstehen.

langsam Blatt für Blatt die Blüten in seiner Hand streute sie in die lodernde Flamme, und als von dem Strauß nichts mehr übrig war, nahm er auch das knisternde Blättchen vom Boden auf und warf es hinein. Dülteren Blickes starrte er in die Glut, bis das letzte Ästchen verzehrt war.

„Staub und Asche wie mein Glück, meine Hoffnungen und Träume“ murmelte er vor sich hin.

Eine Stunde später lag in der ganzen Kanzlei des Herrn Regiments-Kommandeurs ein Besuch des Herrn Leutnants von Waldau, in welchem derselbe um seine Verlegung in eine entferntere Garnison und gleichzeitig um einen längeren Urlaub bat.

Das andere, die nicht minder plötzliche und unerwartete Verlobung der Tochter des Bankiers Ehrhardt mit einem irgendwo aus Ostpreußen hereingeschneitten und kannten Menschen. Manfred Wanden, „Gutsbesitzer“, hat auf den mit großen Initialen geschmückten Verlobungs-Anzeigen gestanden, welche der Geheimne Kommerzienrat unmittelbar nach dem in seinem Hause stattgehabten Besuche umhergeschickt.

Wer war das, Manfred Wanden? Niemand kannte ihn, und man zerbrach sich die Köpfe über die vom Himmel gefallenen Bräutigam, der nicht einmal vom Adel war. Bisher hatte man doch fest angenommen, daß der Ehrgeiz des Geheimnen Kommerzienrats zum mindesten das Prädikat „von“ von seinem Schwagerjohn erlangen würde. So blieb also nur die Annahme übrig, daß dieser Manfred Wanden ein Kräh und die Verlobung mithin eine Spekulation des Bankiers sei, wenngleich man demselben eigentlich eine solche Spekulationsweise nicht zugestehen hätte.

Was Wasse von Gerichten durchschwirte die Luft, einen Version war die schöne Gabriele, die bedient ihres Vaters, nach der andern erschie

Fortsetzung folgt

Für Geist und Gemüt.

Das sind die Kleinsten der Kleinen,
Doch leider gar dicht gefüllt,
Die eines nur kennen und meinen,
Sie seien die Pfeiler der Welt.

Handle so, wie du kannst wollen,
Daß auch Andre handeln sollen.

Primula veris.

Erzählung von A. Brüning.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wasser zu retten, gab es aber ein Mittel: meine sofortige Einwilligung zur Heirat mit einem reichen Manne, der soeben bei meinem Vater um mich geworben und ihm Hilfe angeboten hatte. Ich tat, was ich in diesem Falle tun mußte, — jürten Sie mir nicht deshalb und versprechen Sie nicht, meinen Entschluß wankend zu machen. Derselbe ist unwiderruflich.

Mein Kopf ist wußt und wirt — ich kann nicht weiter schreiben. Wozu auch? Alle Worte können doch nichts an der Tatsache ändern, daß wir einander auf ewig verloren sind.

Leben Sie wohl! — Vergessen und vergessen Sie, wenn Sie es können. Ihr Glück wird das unablässige Gebet sein.

Ihrer unseligen
Gabriele Ehrhardt.

Aus den lebensfrohen Zügen des Offiziers war während des Lebens jeder Blutstropfen gewichen. Er mißtraute dem eigenen Sinnen. Dreimal überlas er die verhängnisvollen Zeilen, ehe er an ihre Wirklichkeit zu glauben vermochte. Endlich sank die Hand, die das Billett hielt, schlaff herab, wie ein Schwindel kam es über ihn, taumelnd griff er nach einer Stütze.

Eine ganze Weile verharrte er so, unfähig, das Geschehene zu fassen.

Aber dann zuckte er plötzlich auf. An die Stelle der Bähmung, mit der der Schreck über den unerwarteten Schlag ihn geleselt, trat ein wilder, zorniger Schmerz.

Aufgeopfert also! Aufgeopfert um des elenden Rammens willen, den er in stolzem Selbstgefühl verachtet sein Leben lang! Und so schnell hatte sie ihn aufgeben können — so ohne vorherige Aussprache und Verständigung mit ihm. . . . Hatte sie denn gewußt, ob er nicht bereit gewesen wäre, ihr selbst die Uniform zu opfern, und in irgend einem bürgerlichen Beruf für sie zu arbeiten? — Aber freilich ihr Vater, die stolze Firma Ehrhardt, die mußten gerettet werden, um jeden Preis! Was galt dagegen sein Lebensglück? Mochte es in Trummer gehen — die Kindespflicht stand ihr höher als ihre Liebe. Er dachte höhnisch auf. Der Schmerz machte ihn ungerecht; bestia schleuderte er das dunkle Billett auf den Boden

das Elend des Irreführens, durch nichts zu beschönigen- den Nachdruckes offensichtlich in sich tragen. Die k. u. k. Regierung behält sich das Recht vor, je nach den weiteren Verfügungen, welche jene Mächte in Ansehung der ihrer Freiheit Verübten treffen werden, die ihr angemessen erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen.

Die Beute bei Sedbül-Bahr.

BB. Der Korrespondent der Agentur Milli an der Dardanellenfront, der einen Teil des von den Engländern geräumten Abschnittes bei Sedbül-Bahr besichtigte, beschreibt die dort gefundene Beute. Überall finden sich Landtorpedos, nicht explodierte Bomben und Munitionswagen. Er habe Ambulanzen mit 2000 Betten, tausende von reinen Decken, Sättel und auch Pferdegeschirre, zerlegbare mit herrlichen Daunebetten ausgestattete Baracken für Offiziere, zehn für Ambulanzen eingerichtete Kriegsaufzüge, endlich ganze Berge von Rissen mit Konserven, mit Marmelade, Marmelade und Schweizerkäse geätzt, genug, um den Bedarf mehrerer großer Spezialeinrichtungen für ein Jahr zu decken. Das Gelände erweckt viel mehr den Eindruck

eines Handelshafens, als eines Schlachtfeldes. In der Stadt Sedbül-Bahr befinden sich Magazine mit Reis.

Die amtlichen Tagesberichte.

14. Januar.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

BB. Großes Hauptquartier, 14. Jan.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtsaktivität auf vereinzelte Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Januar 1916.
(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front keine besonderen Ereignisse.
Ein nordöstlich von Albert durch Leutnant Boelke abgeschossenes feindliches Flugzeug fiel in die englische Linie nieder und wurde von unserer Artillerie in Brand geschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Seeresgruppe des Generals von Vinzingen scheiterte in der Gegend von Czerny, südlich des Styr-Bogens, ein russischer Angriff vor der Front österreichisch-ungarischer Truppen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in HENKEL's Bleich-Soda, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weiße Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holz- und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz und ist nur in Originalpackungen

mit dem Namen Henkel und der Schutzmarke „Löwe“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., Düsseldorf.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Schwägerin und Tante

Frau Elise Seipel

geb. Laut

heute Nacht 1 Uhr im 64. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Aug. Seipel.

Schierstein, den 14. Januar 1916

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. Januar 1916, Mittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Mittelstr. 16, aus statt.

Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern Abend 10^{1/4} Uhr meine treue, innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Rosina Berg

geb. Mayer

unerwartet, aber wohl vorbereitet in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Seele der Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Berg.

Schierstein, den 14. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Lehrstr. 32, aus statt; das feierliche Seelenamt ist Montag Morgen 7^{1/2} Uhr.



Deutscher Cognac

Scherer
Langen
b. Frankfurt a. M.

Scherer's Cognac, also Zwischenschlösser,
Scherer's Liköre, Rum, Arrac etc.

Niederlage in Schierstein:

Jean Wenz.

Konsumverein Biebrich u. Umgegend.

Unsern werten Mitgliedern zur gefl. Kenntnissnahme, daß
in nächster Zeit Kartoffel eintreffen
werden.

Mitglieder, die Kartoffel bestellt, aber noch nicht erhalten haben, werden gebeten, ihre Bestellung umgehend in der Verkaufsstelle unter Angabe ihrer Mitgliedsnummer zu erneuern.

Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

Alle Sorten

Apfel

gute Gähpfel, Kochäpfel 10 Pfd. 80 Pfg.

Alle Sorten

Gemüse gelbfleischige Erdkoleraben zum Füttern
1 Ctr. 3,50 Mark.

zu haben bei Frau Graß,

Mittelstr. 15.

Urlaubs-Scheine
100 Stück 75 Pfg., 1000 Stück 6 Mark, empfiehlt die
Schiersteiner Zeitung.
Bringt Euer Gold zur Reichsbank.

Mietverträge.

„Schiersteiner Zeitung“

Nur noch kurze Zeit

dauert unser

Total-Ausverkauf

vollständiger Geschäftsaufgabe.

wegen

Um mit unseren Lägern gänzlich zu räumen, haben wir unsere Waren **derart billig** dem Verkauf ausgesetzt, dass wir unserer Kundschaft nur dringend raten können, zu diesen Preisen ihren Bedarf auch für späterhin zu decken.

Damen-Konfektion .: Damen-Putz .: Herren-Konfektion

werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Für die Konfirmation und Kommunion kaufen Sie heute schon Ihren Bedarf in

Kleiderstoffen, Anzügen, Mäntel usw.

Eine derartige Gelegenheit zum billigen Einkauf wird auf Jahre hinaus nicht mehr geboten.

Geschwister Mayer, Biebrich, Mainzerstr. 17.

Ihr Liebling

ist am schnellsten von lästigem **Husten u. Heiserkeit** durch meinen vorzüglichen

Fenchelhonig
„Marke Biene“

befreit.

Fl 0,35 — 0,55 Mk.

Adler-Drogerie

Wilhelm Jung.

Großes Zimmer

und Küche nebst Zubehör zu vermieten. Näh. in der Expedition.

Schöne

Frontispizwohnung

zu vermieten. Näh. Schulstr. 19

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör u. Elektr. Licht per 1. April 1916 gesucht. Offerten mit Preisang. Wiesbaden, **Johannisbergerstr. 3 II. Fiedler.**

Bringe meine

Schreinerei und Glaserei

In empfehlende Erinnerung.

Ed. Krummshmidt.

Zahn-Praxis C. Thalmann

Wiesbaden, Gerichtsstrasse 9, I. L.
(in der Kronen-Apotheke) gegenüber vom Gericht.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren,
Zahnregulierungen, Künstlichen
Zahnersatz etc.

ALSBERG

Mainz Ludwigstr. 3-5.

Gehr billige Preise

für alle der Mode unterworfenen Mäntel, Jacken-
kleider, Tailleurkleider, Blusen und Röcke, sowie

Kleiderstoffe

Seidenstoffe

Kostümstoffe

Damen-Mäntel

aus einfarbigen u. gemusterten Winter- u. halbschweren Stoffen

6.— 9.— 12.—

Damen-Mäntel

neueste Formen, aus modernen, einfarbigen und karierten Stoffen, zum Teil mit Plüsch und Pelztragen

18.— 28.— 38.—

Samt-, Astrachan- und Plüsch-Mäntel

neueste halblange Blusen-
formen und lange Frauen-

saftons, nur prima Qualitäten

19.— 28.— 45.— 75.— 95.—

Jackenkleider

aus reinwollenen schwarzen, dunkelblauen und gemusterten Stoffen

15.— 24.— 35.— 45.—

Hochlegante Jackenkleider

aus nur erstklassigen Stoffen, darunter viele
Modelle in schwarz und modernen dunklen Farben

50.— 70.— 90.— 110.—

Tailleurkleider

in Seide, Samt- und Wolstoffen
16.— 25.— 48.— 65.—

Seidene Blusen

neue Formen
5.75 8.75 12.50 18.—

Wollene Blusen

einfarbig und kariert
3.50 4.50 6.25 9.50

Kindermäntel

aus einfarbigen und gemusterten Stoffen
5.— 7.— 12.—

Kostüm-Röcke

aus wollenen Stoffen, schwarz, blau u. gemustert
4.50 6.50 9.50 14.—

In Feindesland beschlagnahmte

Kleiderstoffe und Kostümstoffe, nur beste, meist reinwollene Qualitäten,
zu besonders billigen Preisen, auf Tischen ausgelegt.

Meter Mt. 1.35 1.90 2.75 3.50 4.90

Reste: Kleiderstoffe und Seidenstoffe sehr billig.

Überzeugen Sie sich durch Besichtigung unserer
Schaufenster von der Preiswürdigkeit unserer Angebote.

Fussballklub „Rheingold“

Heute Abend 9 Uhr

Verammlung

im Restaurant „zum Deutschen Kaiser“
Bollzähliges Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Futter

für Geflügel, Schweine-
magen- u. fadweise, billige
Liste frei. Graf u. a.
Mühle Kuerbach, 314 Hefen.

Schöne

3-Zimmerwohnung
mit Licht, Stallung und Zuteil
zu verm. Näh. Wörthstr. 9.

Nur durch meine

Lebertran

Emulsion

„Marke Dorschkopf“

erhalten Sie Ihre Kinder gesund
und kräftig!

Adler-Drogerie

Wilhelm Jung.

Bekanntmachung.

Reichsagnahme und Bestandserhebung von
Nutzbaumholz und stehenden Walnussbäumen
tritt am 15. Januar 1916 eine neue
Bekanntmachung für den
Befugungsbereich Mainz in Kraft.
Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Veröffentlichungen
erhalten werden.

Beitragend

Eine

3-Zimmerwohnung

mit Garten und Stallung
sofort oder bis zum 15. Jan.
vermieten. Näh. bei A. Kappeler